

## **Predigt über 5. Mose 32,11 Gesees 15.04.2012 Konfirmation 2012**

Predigttext soll heute ein Vers aus dem 5. Buch Mose im 32. Kapitel sein. Mose singt ein Lied über die Beziehung Gottes zu seinem erählten Volk. Darin heißt es: *Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er (nämlich Gott) seine Fittiche aus und nahm ihn (nämlich Jakob, der für Gottes auserwähltes Volk steht) und trug ihn auf seinen Flügeln* (5. Mose 32,11) - Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Liebe Gemeinde - und heute besonders liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden mit euren Eltern, Paten und allen Euren Gästen!

Ich hab hier ein ein kleines Vogelnest mitgebracht. Die Vögel sind ausgeflogen. Das Nest ist leer. Ein schönes Nest. Die Vogeleltern haben es mit viel Geschick und Kunstfertigkeit gebaut, kleine Zweige von überall her zusammengetragen, mit Gras und Moos ausgepolstert. Gebaut für ihre Jungen, dass sie es schön haben, warm und weich und sicher, dass sie sich geborgen fühlen können und geschützt vor den Gefahren des Lebens. Erst wenn die Jungen flügge werden, verlassen sie ihr Nest, diesen wohl behüteten Ort, um selbständig ihre ersten Flugversuche zu unternehmen. Eure allerersten Flugversuche, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, die habt ihr auch schon hinter euch. Im Grunde haben eure Flugversuche, hat der Abnabelungsprozess schon mit eurer Abnabelung, mit eurer Geburt begonnen. Als Eltern fragt man sich häufig, was in einem Babyköpfchen wohl vor sich geht, wenn die Nacht mal wieder viel zu kurz war, naja, und was sich für seltsame Dinge im Hirn eines Jugendlichen abspielen, das versteht sowieso kein Mensch. Sorry, aber ich weiß ja, dass ihr das oft umgekehrt bei euren Eltern genauso seht. Flügge werden: Eure ersten freihändigen Schritte ohne stützende Hand. Der Beginn eurer Kindergartenzeit, zum ersten Mal ohne Begleitung der Eltern. Schulanfang. Der Ernst des Lebens, naja, oder was man halt so dazu sagt. Erste Gehversuche. Erste Flugversuche. Erste Schritte in die Selbständigkeit. Flügge werden. Und trotzdem seid ihr noch auf das elterliche Nest, auf die Geborgenheit in der Familie, auf diesen Rückzugsort angewiesen. Konfirmation heißt heute auch: Sich diesen Ablösungsprozess bewusst machen, für euch Eltern vielleicht noch mehr als für euch Konfis: Es gilt, das Loslassen zu lernen. Früher war das sogar noch deutlicher, als nach der Konfirmation gleich auch noch der Eintritt ins Berufsleben anstand. Kinder seid ihr jetzt jedenfalls nicht mehr. Das wart ihr vielleicht noch vor zwei Jahren, als wir im Präparandenunterricht miteinander angefangen haben. Für mich war das total spannend, euch in diesen zwei Jahren zu begleiten und an euch zu beobachten, wie aus Kindern Jugendliche, junge Erwachsene werden, wie ihr flügge geworden seid in dieser Zeit, ja, auch selbstbewusst und bereit, Verantwortung zu übernehmen, wenn ich an unseren Vorstellungsgottesdienst denke - das hat mich beeindruckt - wie ihr jetzt mehr und mehr eigene Wege geht und eure eigenen Entscheidungen trifft.

Einige von euch sind ja die Nesthäkchen, die Jüngsten der Familie. Die Älteren sind vielleicht sogar schon ausgeflogen und jetzt seid ihr dran. Da kann es Eltern schon mal wehmütig ums Herz werden. Konfirmation bedeutet: Kinder werden flügge und lösen sich aus der elterlichen und familiären Geborgenheit. Das gilt auch für unsere Kirchengemeinde. Ihr seid nämlich jetzt auch nicht mehr die Nesthäkchen, die Jüngsten, sondern mündig und verantwortlich, mitzubauen an dem Nest, mitzubauen an der Gemeinde. Wir trauen euch viel zu. Ihr habt das Recht mitzumischen, mitzubestimmen und euch einzubringen. Deshalb dürft ihr auch schon an der

Kirchenvorstandswahl am 21. Oktober teilnehmen und über einen neuen Kirchenvorstand mitentscheiden. Ihr seht, wir nehmen euch ernst.

Erste Flugversuche, der Weg aus dem Nest, flügge werden: Das Bild passt zu dem Tag heute. Ich habe Menschen vor Augen, die das schon vor euch versucht haben: Das Nest verlassen. Von drei Gruppen will ich erzählen: Die einen wollen gleich wieder zurück ins Nest. Der erste Ausflug hat sie so sehr erschreckt, dass sie es jetzt gar nicht mehr probieren wollen. Die Welt so groß, so gefährlich, so unübersichtlich. Nichts wie heim. Nichts wie zurück. Am Ende sind sie **Nesthocker** geworden. Kost und Logie frei im Hotel Mama. Da ist es so schön gemütlich und bequem und um so vieles einfacher: Da wird für einen gesorgt, da wird einem gesagt, wie man sich entscheiden soll, da braucht man nicht alles alleine machen. Diese Geborgenheit aufgeben? Niemals! So gut geht es einem doch nie wieder. Irgendwann sitzt man dann ganz allein im Nest, und dann wird es schwer für den Nesthocker, sich aufzuraffen. Die Flügel so lahm, fast schon fluguntauglich und alles so träge und behäbig, und die Flugangst wird auch immer größer. Vorbei ist es mit dem flügge werden. Nein, so bitte nicht! Also raus müsst ihr schon. Fliegen lernen, selbständig werden, eigene Entscheidungen treffen, frei sein.

Andere wollen nichts mehr wissen von ihrem Nest - bloß raus hier, nichts wie weg! Und fliegen und fliegen. Denken, sie können alles allein, können alles abschütteln, was war, ihr Nest, ihre Wurzeln, ihre Erziehung, ihre Kinderstube. Und dann machen sie irgendwann eine Bauchlandung. *Ach, hätte ich mir doch lieber mehr Zeit gelassen, wäre das langsamer angegangen, dann säß ich jetzt nicht hier, von allen verlassen, ohne wieder hochzukommen vom Boden. Hätte ich mir nur das Fliegen besser zeigen lassen.* Man kann sich nicht so einfach von seinen Wurzeln abschneiden, auf Distanz gehen zu seiner Biographie, zu seinen Prägungen, zu seinem Elternhaus. Unsere Vergangenheit holt uns immer wieder ein. Den Stallgeruch, den Nestgeruch wird man nicht so einfach los. Die Wurzeln reichen tief. **Nestflüchter** möchte ich diese Gruppe nennen. Und wieder andere fliegen hinter fremden Vögeln her. Die haben ihnen viel versprochen: Ein buntes angenehmes Leben, ein neues, besseres Zuhause, Nestwärme, Heimat, ein gutes Wir-Gefühl und das Blaue vom Himmel herab. Es gibt viele solcher Vögel. Ihr werdet ihnen begegnen. Solche, die euch ganz für sich gewinnen wollen, denen ihr blind folgen sollt, ohne groß nachzudenken, denn sie zeigen sich gern in einer großen Gruppe, sie haben es gern, wenn man zu ihnen aufschaut, ihre Richtung einschlägt, ihre Meinungen und Ansichten übernimmt. **Nesträuber**, schräge Vögel, sind das. Ihnen liegt nichts an euch, sondern nur an ihrem eigenen Vorteil und ihrem Ansehen. Nun, es ist wirklich in jeder Beziehung gut, wenn eure ersten Flugstunden beobachtet und umsorgt werden. Das haben eure Eltern und Paten bisher für euch getan, vielleicht auch noch der ein oder andere wichtige Mensch an eurer Seite. Es ist gut, wenn ihr ihnen dafür einmal **Danke** sagt, oder noch besser: sozusagen Danke tut. Das könnt ihr jetzt wirklich tun (=> **Rosen**).

Bei den Adlern ist es so, dass sie ihre Jungen, wenn die Zeit gekommen ist, dass sie flügge sind, aus dem Nest werfen. Das ist hart, aber sie wollen keine Nesthocker. Dafür passen sie mit Adleraugen haargenau auf, was mit ihren Jungen geschieht. Sie kreisen über ihnen, und wenn Gefahr droht, dann stürzen sie hinunter und nehmen ihre Jungen auf ihre Adlerschwingen und tragen sie zu einem sicheren Platz. Ich finde, das ist ein gutes Bild und ich kann es euch nur wünschen, dass für euch auch immer so ein Beschützer da ist, wenn ihr euch aus dem elterlichen Nest löst, der seine Schwingen ausbreitet und euch auffängt, wenn ihr zu fallen droht, der euch zuverlässig durch die Gefahren des Lebens hindurchträgt, wenn es notwendig ist. Die Bibel vergleicht Gott mit so einem Adler. *Wie ein Adler seine Jungen ausführt*

*und über ihnen schwebt, so breitet Gott seine Fittiche aus und nimmt uns und trägt uns auf seinen Flügeln.* So ist Gott. Ein Gott, der auf uns schaut, der genau auf uns achtet, der uns immer wieder auffängt. Viele Menschen haben das in ihrem Leben erfahren, dass er uns wie auf Adlers Fittichen sicher führt, und er setzt alles dran, um uns vor Unglück zu bewahren. Ja, er gab alles dafür, Unheil von uns abzuwenden - sogar seinen Sohn, den er schickte, damit er an unserer Stelle das auf sich nahm, was uns allen bevorstand.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, wenn ich dieses Nest betrachte, dann frage ich mich, ob man nicht auch unsere Kirchengemeinde als so ein solches Nest verstehen könnte. Wünschen tät ich mir das schon, dass ihr in diesen zwei intensiven Jahren, die wir miteinander verbracht haben, ein wenig Nestwärme bei uns gespürt habt, dass ihr euch wohlgeföhlt habt, ja, dass euch Kirche und Gottesdienst ein wenig vertraut und zur Heimat geworden ist. Und ich hoffe natürlich, dass ihr nicht zu **Nestflüchtern** werdet oder gar einem **Nesträuber** zum Opfer fallt. Also dann lieber **Nesthocker**? Sicher nicht so, dass ihr hier sitzen bleibt und allem, was hier so geschieht, unkritisch und gleichgültig gegenüber bleibt. Nein, ihr sollt frech mitreden und eben mitbauen an diesem Nest. Und sagen, was ihr für falsch haltet, und mithelfen, dass es besser wird. Auch nicht als solche Nesthocker, die hier drinnen rumhocken, und allem, was draußen passiert, unkritisch und gleichgültig gegenüberstehen. Ihr sollt ja über den eigenen Kirchturm rausschauen. Ich hoffe, dass wir euch ein wenig mitgeben konnten, um mit biblischen Maßstäben und mit den Augen des Glaubens zu beurteilen, was in der Welt so vor sich geht. Dass ihr das, was euch da begegnet, an der Bibel messt und es dann entweder für richtig haltet oder dagegen protestiert. Schließlich sind wir Protestanten, damit wir protestieren gegen Unrecht und Leid, gegen alle Gemeinheiten und auch gegen den Tod. Der Segenswunsch, mit dem ihr gleich eingesegnet werdet, drückt das aus: *Ihr möget bewahrt werden in diesem für das ewige Leben.*

Und noch ein letzter Vergleich. Im Konfes hab ich versucht, euch nahe zu bringen, was zu unserem christlichen Glauben gehört. Erste Flugstunden in Sachen Glauben sozusagen. Ob ihr dafür gerüstet seid? Wenn die Sonne schön scheint und das Leben glatt läuft, dann ist es leicht zu fliegen. An einem strahlenden Tag die Sonne zu preisen, dazu braucht es keinen starken Glauben. Aber wenn der Wind kommt und der Sturm und die Kälte, dann kommt's drauf an. Da braucht es einen starken Glauben, dann muss er sich bewähren. Schwere Stunden, Niederlagen, Krankheit, Tod: Ihr werdet das in eurem Leben zu bestehen haben. Keiner bleibt davon unberührt. Dann ist es gut zu wissen, dass einer über uns schwebt, der pfeilschnell herunterstößt und uns auffängt, der uns hindurchträgt und zu einem sicheren Ort bringt wie ein Adler seine Jungen. Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden. Ich wünsche euch, dass ihr spürt, wie unser Gott sich sorgt um uns, dass ihr ganz zuversichtlich in die Zukunft eures Lebens schauen und gehen könnt, Schritt für Schritt und Tag für Tag, weil ihr wisst, dass einer über euch wacht, für euch da ist, euer Leben begleitet bis ins Paradies, bis in alle Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.